

## Geschichte des Monats März:

### Flurnamen: Hintergründe und Erinnerungen

Hintersichhinaus-Engeleskehr-Hühnerbühne: Wer kennt diese Begriffe noch? Was oder wo ist das?

Jedes Stück Boden auf unserer Markung wurde schon vor sehr langer Zeit von den Eigentümern oder Nutzern mit einem Namen belegt, der es kennzeichnete und unverwechselbar machte. Diese Namen, die wir heute „Flurnamen“ nennen, wurden später in Steuer- und Lagerbüchern und vor allem in Flurkarten schriftlich festgehalten. Man kann annehmen, dass die ersten Namen schon bei der Besiedelung bzw. in der Landnahmezeit entstanden sind. Die ältesten Namensgebungen beschrieben die Natur, die Form des Geländes bzw. der Örtlichkeit. Man nennt diese Art der Flurnamen „Naturnamen“ (Wannenberg, Im langen Rain). Rodung, Besiedelung und Ausbau der Landschaft brachte Veränderungen durch den Eingriff des Menschen mit sich. Äcker, Weinberge, Wiesen und Weideland entstanden und erhielten ihre Namen entsprechend der Zurichtung und Veränderung des Geländes durch den Menschen. Das sind die sogenannten „Kulturnamen“ (Im Bruch, Fallriegel). Außerdem gibt es bei den Namen viele Misch- und Sonderformen. Die Anzahl der Flurnamen auf unserer Markung war einst riesengroß. Durch Feld- und Flurbereinigungen im vergangenen Jahrhundert wurden viele kleine Gewanne und kleinteilige Flurbereiche zusammengelegt und zu größeren Einheiten geformt. Dabei verschwanden zahlreiche kleinräumige Bezeichnungen, sie wurden ein Opfer der neuen Zeit und wurden durch Oberbegriffe oder Sammelnamen für große Markungsbereiche ersetzt. Dadurch verschwanden viele der über Jahrhunderte entstandenen und überlieferten alten Flurnamen. Die älteren Menschen im Dorf erinnern sich noch an einige dieser Spuren aus der Vergangenheit, doch an ganz alte Flurnamen erinnern selbst sie sich nicht mehr, diese Namen gerieten schon vor Generationen in Vergessenheit. So z.B. die Flurnamen *Im Seidenfaden*, *Affenwald* oder *Zankwald*. Diese Namen kommen in Güterunterlagen des 19. Jahrhunderts vor, sind aber im Bewusstsein der Leute nicht mehr präsent. Daneben existieren verschiedene Örtlichkeitsbezeichnungen wie *Fuhrmannsbaum*, *Neuweiler*, *Brechloch* oder *Gänggarten*, die nur mündlich überliefert sind, aber nie als offizielle Namen aktenkundig wurden. (Hinweis: Mit „*Neuweiler*“ bezeichnete man die neue Ansiedlung in der Schwaigerner Straße nach dem Ortsbrand 1810. Das „*Brechloch*“ war eine Feuerstelle zum Trocknen bzw. „Darren“ des Flachses. Wegen der damit verbundenen Feuergefahr war es außerhalb des Dorfes am Anfang der Schafhöhle. Der „*Gänggarten*“ war ein Wiesenstück am Bach am westlichen Ende des Dorfes.)



Ausschnitt aus einer Flurkarte im Maßstab 1:2500. Die Urkarten sind etwa 46x46cm groß. Um die gesamte Markung Nordheim darzustellen benötigt man 18 solcher Karten.

Die Flurnamen sind wichtige Zeugnisse aus der Vergangenheit und aus der Entwicklung unserer Markung. Wichtige Quellen sind neben der mündlichen Überlieferung die schriftlichen Zeugnisse in alten Lagerbüchern und Steuerbüchern im Gemeindearchiv und in den Archivbeständen der einstigen auswärtigen Besitzer der verschiedenen Hofgüter auf Nordheimer Markung (z.B. Schöntaler Hof) sowie diverse Urkunden. Eine weitgehend vollständige Sammlung aller Flurnamen von Nordheim und von Nordhausen befindet sich im Archiv des Heimatvereins Nordheim. Diese vielen Namen können hier nicht alle Erwähnung finden, aber auf einige Flurnamen soll dennoch

eingegangen werden. Die Markung von Nordhausen und deren Flurnamen werden in einer eigenen Geschichte des Monats dargestellt. Aus Platzgründen können von den Nordheimer Flurnamen auch nicht alle genannt und besprochen werden. Einige der Namen sind leicht erklärbar oder gar selbsterklärend, andere wiederum lassen sich nicht plausibel erklären. Manchmal kann man deshalb nur Vermutungen anstellen und spekulieren.

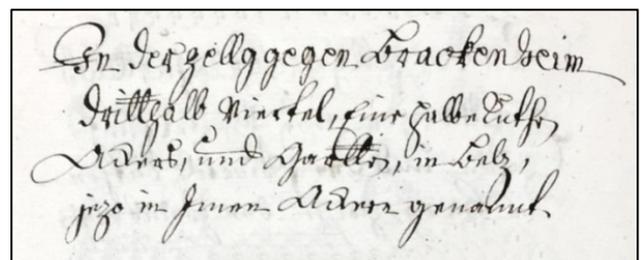
Die ältesten Überlieferungen von Flurnamen stammen aus einem 1295 angelegten Verzeichnis des Chorherrenstiftes St. Peter zu Wimpfen im Tal, in dem auch erstmals Weinbau in Nordheim



bezeugt wird. Es geht dabei um den Jahreszins von 8 Hellern, der von einem Weinberg zu *der rueten*, der hinter einem Weinberg der Klosterfrauen von Zimmern (Frauenzimmern) lag. Historisch interessant ist auch der aus dem Jahr 1307 überlieferte Flurnamen *Scheherhusen* und *am Schechenhauserberg*. In ähnlicher Schreibweise erscheint im Heilbronner Urkundenbuch 1422 ein Weinberg *am Grevenberg zu Schächerhausen*. Dieser Name mit der Endung *-hausen* weist auf eine abgegangene Siedlung am alten

Verbindungsweg von Nordheim nach Schwaigern hin. Das Wüstwerden von Siedlungen ist in vielen Ortschaften und Markungen bekannt. Weshalb *Schecherhausen* nicht mehr existiert, weiß man nicht. Vielleicht ging die Siedlung im späteren Nordheim auf. Spuren der Siedlung wurden bisher nicht gefunden, allein der Name weist auf ihre einstige Existenz hin.

Weitere Namen aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind (in Originalschreibweise): *Auf dem Reyn, bei der Kapelle, im Schelmental, in der Bruch, auf dem Sutterer, in der Queckrute (auch Gwerkrüte), Winterhalde, Grefenberg, Lange Halde, Mannenberg*. Einige dieser Namen sind noch heute bekannt und gültig, oft mit veränderter Schreibweise. Im 16. und 17. Jahrhundert erscheinen dann zahlreiche weitere Flurnamen in den verschiedenen Abgabeverzeichnissen der Grundbesitzer. Darunter sind Namen mit Bezug zu Personen, die früher vermutlich einmal Eigentümer waren: *Diemen, Plieninger, Volmersgrund, Kegelspfad, Geroldsgrund, Spohnr, Bayersklinge*. Oder Namen im Zusammenhang mit Tieren: *Imenäcker, Hühnerbühne, Dachsbau, Schneckenweide, Fröschelgasse, Löwenkämmerle*. Einige dieser Namen haben sich auch im Laufe der Geschichte verändert, was manchmal sogar angemerkt wurde. Teilweise hing die Namensänderung auch mit der Änderung der Nutzung zusammen. Aus Wiesen wurden Äcker, und aus Äckern wurden Weinberge. So wurde aus der **Dürren Wiese** z.B. die **Rohräcker**, aus **Belzacker** wurde „**Imenäcker**“: „... **im Belz**, jezo in **ImenÄckern** genannt“...Der Name *Belz* gilt bei Flurnamen als alte Bezeichnung für Gebüsch und Gesträuch. Das könnte bedeuten, dass hier im 15. und 16. Jahrhundert Gebüsch und Gesträuch vorherrschend waren. Vielleicht hat man dort dann Bienenstände aufgestellt, und so entstand der Name **Imenäcker**. Das ist nun aber reine Spekulation und kann nicht belegt werden. Der Bezug zu Bienen ist aber m.E. durchaus denkbar. Die **Imenäcker** ziehen sich südlich der **Imenstraße** Richtung **Geißbühl**.

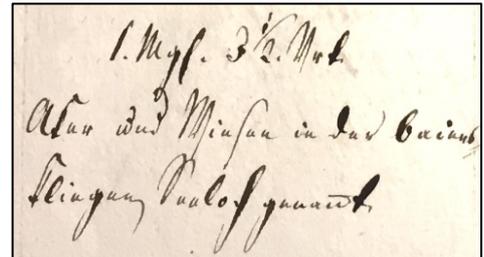


**1721:** *Drey Morgen, ein halb Viertel, zehen und ein viertels Ruthen, ob der **Dürren Wiesen**, jezo in **RohrÄckern** genannt, so im alten Lagerbuch vor 4 Morgen eingeschrieben gewesen, und zu **Acker gerichtet worden**, einseits dem Widdum...*

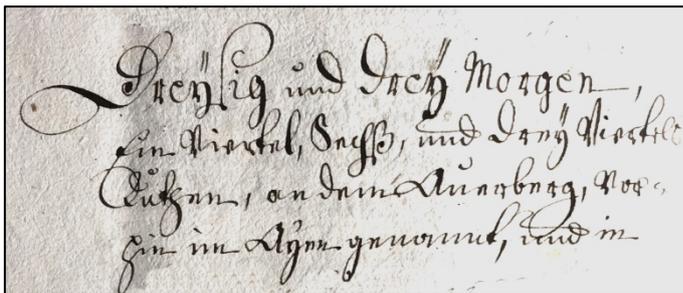
*Die Rohräcker sind heute etwa da, wo sich das Gelände des RRVV Nordheim befindet.*



Auch der vermutlich auf einen Personennamen bezogene Flurname **Bayersklinge** oder Baiersklinge ist heute nicht mehr bekannt. Er verwandelte sich im Laufe der Zeit zu **Im Seeloch**. Ein Grund kann nicht genannt werden. Als Flur „**Im Seeloch**“ wird die Gegend um das Weingut Frank und um den Häckselplatz bezeichnet. Das Gelände dort ist feucht und sehr wasserreich.

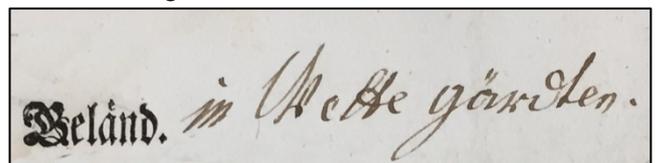


Die Namen **Schelmental**, **Auerberg** und **Eiern/Aiern** werden heute oft großzügig für ein und dasselbe Gebiet verwendet. Schelmental und Auerberg sind amtliche Bezeichnungen, den Namen **Aiern** oder **Eiern** gibt es nur im Volksmund, er ist aber bereits 1718 schriftlich belegt als Vorläufer zu „**Auerberg**“: *Dreysig und drey Morgen, ein Viertel und drey viertel Ruthen, an dem Auerberg, vorhin im Ayen genannt.* (Name nach dem abgegangenen Ort **Auen/Owen**, in Lauffen auch **Ayer** genannt, mundartlich „Eier“). Zum

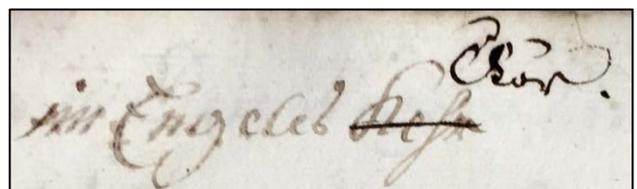


Schelmental gehört die vordere Wohnsiedlung und das Gelände links und rechts des Weges Richtung Osten bzw. Richtung Bahnlinie und Neckar. Als „**Auerberg**“ wird die Siedlung und der Hang bzw. das Gebiet südlich davon bezeichnet. Der Begriff **Schelmen** findet häufig Verwendung in Zusammenhang mit verendeten Tieren, Seuchen oder auch menschlichen Gebeinen aus vorgeschichtlicher Zeit. Archäologische Belege gibt es diesbezüglich bis jetzt allerdings keine.

Selbsterklärend sind die **Flurnamen mit Örtlichkeitsbezug**, wie z.B. Lauffener Weg, Schluchterner Weg, Gartacher Pfad, Frankenbacher Grund, Thorweingärten, Hinter dem Schafhaus, Wettegärten (eine „Wette“ bzw. einen Löschteich gab es früher im Bereich zwischen der Weidenkapelle am Bach und dem Teich an der Brenngasse). Bei diesen Namen war schnell klar, wo ein so bezeichnetes Grundstück zu finden ist. Schwieriger werden die Zuordnung und die Bedeutungserklärung bei den folgenden Namen:

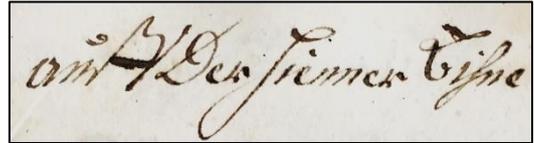


**Engeschör/-kehr**; Dieser Name lässt sich gar nicht so leicht erklären. Die heutige amtliche Schreibweise lautet "Engeleskehr". Aber bereits 1718 erkennt man in einem Katasterbuch an einer Korrektur, dass man damals schwankte zwischen -kehr und -chör. **Kehr** hat etwas mit umkehren zu tun. War es dort so unwirtlich, dass die Engel lieber kehrt gemacht haben? Ein Gegensatz ist **-chör**, da singen die

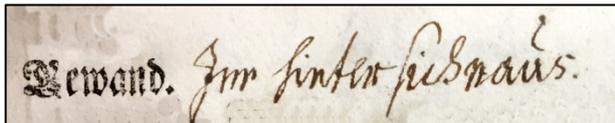


Engel im Chor bzw. in Chören ob der lieblichen Gegend...? Das Gewann Engeleskehr liegt etwa zwischen dem „Seeloch“ und „Hag“ rechts der Straße nach Schwaigern/Neipperg.

Ebenfalls schwierig zu erklären ist der Flurname **Hühnerbühne**. Dieses Flurstück liegt an der Grenze zu Großgartach westlich der Flur „Fallriegel“ zwischen dem „Spitzrot“ und der „Schneckenweide“.



Mancherorts stehen Namen mit dem Wortteil „Huhn, Hühner“ in Verbindung zu Fundstätten aus alter Zeit, z.B. Grabhügel. Aus „Heune“ wurde ein „Heunenweg“, später daraus „Hühnerweg“, auch Hennenbühl. Oder aus „Hüne“ (Urmensch, Riese) wurde Henne bzw. Huhn. Für Nordheim sind im Gebiet Hühnerbühne/Burger Siedlungsspuren aus der Bandkeramik und aus der Bronzezeit belegt, so dass der Name „**Hühnerbühne**“ durchaus einen ähnlichen Hintergrund haben könnte.



Besser erklärbar ist der Name „**Hintersichhinaus**“, auf schwäbisch „Im Hindersche“. Liest man im Buch von 1718, heißt es dort wörtlich „**Im hinter sich naus**“. Da es in alten Zeiten nur wenig Feldwege gab könnte eine Erklärung sein, dass man dort nicht umdrehen/wenden konnte, man musste rückwärts, also „hindersche“ wieder hinausfahren. Um in den „*Hindersche*“ zu gelangen zweigt man beim Rad- und Rollschuhgelände nach rechts von der Straße ab, nach ca. 200 Metern in nördlicher Richtung hat man das Ziel erreicht.



Der Name **Sieh dich für** ist kein amtlicher Flurname, er ist nur mündlich überliefert, aber älteren Mitbürgern durchaus noch bekannt. *Sieh dich für* heißt das Gelände am Anfang des Rittwegs Richtung Nordhausen nach kurzer Strecke rechter Hand. Der Name kommt in anderen Orten auch vor, sogar als Ortsname. Inhaltlich bedeutet der in Mundart gesprochene Name „**Sihdefir**“ so etwas wie „*sei vorsichtig, pass auf, gib Acht*“. Man soll sich vorsehen - aber weshalb, wovor? Eine Erklärung dieses Namens macht Probleme. Vielleicht war das Gelände dort früher unwegsam und schwierig- man weiß es nicht.

Flurnamen und Flurkarten spielen eine immer geringere Rolle. Für die in Feld und Flur arbeitenden Menschen haben die Flurnamen allerdings noch eine gewisse Bedeutung für die Zuordnung ihrer Grundstücke. Jedes Grundstück besitzt heute eine Flurstücksnummer, und mit Hilfe einer digitalen Karte, auf der die Koordinaten des Grundstückes erfasst sind, kann man das Grundstück bzw. seine Lage im Gewann auf dem Bildschirm des Computers bzw. des Smartphones anschauen, und ein moderner Traktor kann diese Daten sogar verarbeiten. Ein Name wird nicht mehr benötigt. Mit der Zeit werden die Flurnamen nur noch ein Stück Nostalgie sein.

Ulrich Berger